



Phot. Hell

Spriztour nach dem Bosphorus

Aus meinem Tagebuch / Von Hertha Rathe

Wir haben die Dardanellenstraße passiert und gleiten nun ins Marmarameer. Es herrscht starker Wind, doch ist die „Praga“ zu schwer belastet, als daß ihr dieser etwas anhaben könnte. Langsam dampfen wir weiter und endlich sehen wir in der Ferne in ihrer bezaubernden Silhouette die Märchenstadt Konstantinopel. Es wird lebhafter und lebhafter auf dem Wasser. Hunderte von Booten und Fahrzeugen mit Hotelbediensteten jagen hin und her und alle wollen uns helfen. Wir suchen uns aus der Menge unsern Mann heraus, den Manager des Hotels Tokatlian in Pera und übergeben uns seiner Fürsorge. Nach einer viertelstündigen Ueberfahrt, auf der ich heimlich Testament gemacht habe, kommen wir ans Land. Etwas Aehnliches an Menschengewimmel wie das, was uns jetzt umringt, habe ich nie vorher erlebt. Unser Mann ist recht gewandt und versteht seine Sache gut, so daß wir schneller als alle anderen Passagiere die Zollformalitäten erledigt haben und den Hafenplatz verlassen können.

Schon beim Durchfahren der ersten Straßen bekommen wir den Eindruck, daß leider hier bereits echt europäisches Leben herrscht, und wir fühlen uns einer schauerlichen Karikatur des Okzidents gegenüber. Autos und Elektrische durchqueren die Stadt, an wichtigen Verkehrszentren stehen Schutzleute mit knallroten Tropenhelmen, Richtung freigebend und sperrend. Kein Fez ist mehr zu sehen, und die Frauen mit Bubikopf gehen unverschleiert in kleinstädtischen Kleidern und Hüten, die sie nicht zu tragen verstehen.

Nach zirka zwanzig Minuten Fahrt biegen wir in Peras Hauptstraße, die große Perastraße ein, in deren Mitte das Hotel Tokatlian liegt. Rasch entledigen wir